Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. H. F. Poppe

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 1. Mittwoch, 3. Januar 1872.

Das neue Jahr.

Das alte Jahr ist für ganz Deutschland ein Jahr des Heiles und des Segens gewesen.

Frankreich, seit den Zeiten der Reformation der alte Feind Deutschlands, der Deutschlands innere Kämpfe benutzt und gefördert, der Zwietracht und Unfrieden in Deutschland gesäet und bis zu hellen Flammen des Bürgerkrieges und Religionskrieges entbrannt hat, Frankreich, das Deutschland wiederholt mit seinen Kriegerhorden überfluthet und unsägliches Unheil über Deutschlands Gefilde gebracht hat, Frankreich, das Deutschland gebrandschatzt und geplündert, das ganze Provinzen Elsaß und Lothringen von Deutschland abgerissen, andere, wie die Pfalz in eine Wüste verwandelt, die andern aber wenigstens ausgesogen und zu Boden geworfen hat, es hat endlich einmal den Lohn seiner Thaten empfangen, hat den Raub der Jahrhunderte, die Ausfallthore gegen Deutschland, Metz und Straßburg, herausgeben müssen und ist in die alten Schranken seiner Macht zurückgewiesen.

Deutschland, seit den Zeiten der Hohenstaufen zerstückelt und ohnmächtig, ein Spielball in der Hand seiner mächtigen Nachbarn, von den Habsburgern gemißbraucht, um ihre Erblande zu vergrößern und zu beschützen, eine Beute der Nachbaren, der Franken und Polen, der Schweden und Dänen, ist endlich wiedererstanden zu einem mächtigen Kaiserreiche, geachtet nach Außen, einig im Innern, mächtig durch sein gewaltiges Heer, voll regen Strebens in Handel und Gewerke, in Kunst und Wissenschaft. Wie einst im Mittelalter, so auch jetzt wieder das Herz Europas, der Mittelpunkt seiner Bildung und Gesittung.

Frankreich, seit den Zeiten der Reformation der alte Störenfried Europas, von dem alle Kriege angezettelt und betrieben, an dem jeder kriegslustige Fürst einen Bundesgenossen fand, stets bereit Krieg zu führen auf fremdem Boden, auf Kosten der blutenden Deutschen, das unruhige Frankreich es ist zur Ruhe gebracht, das kriegerische Frankreich, es hat die Gräuel und den Jammer der Kriegsfurie einmal im eigenen Lande zu schmecken bekommen, und ist von dem Gipfel der Macht in den Abgrund der Ohnmacht gestürzt. Die Zeit der ewigen Kriege, der gewaltigen Zerstörungen an Volkseigenthum und Wohlstand ist damit zu Grabe getragen. So lange Deutschland in mächtiger, Achtung gebietender Stellung dasteht, hat es keinen Feind zu fürchten, bedroht kein Krieg unsere Länder, können wir uns den ernsten Arbeiten des Friedens, der Hebung des Wohlstandes und der Bildung hingeben. Möge Gott, der Herr, seinen reichen Segen geben zu diesem unserm Thun auch in dem neuen Jahre.

Deutschland.

Berlin, 1. Januar. Reicher an großen politischen Erfolgen war der jetzt lebenden Generation kein Zeitabschnitt, als das alte Jahr 1871, das mit dem Vorjahr die Wiedergeburt Deutschlands uns gebracht hat. Erst dem künftigen Geschichtsschreiber wird es möglich sein, die Ueberfülle gigantischer Ereignisse in das rechte Licht zu stellen und für Alles, was geschehen ist, die genaue Erklärung zu finden. Nur so viel gilt schon jetzt: wir haben ein Jahr hinter uns, das an kühnen, gewaltigen Thaten und an politischen Ereignissen seines Gleichen in diesem Jahrhundert nicht hat. Alles, was die Nation auf staatlichem Gebiete ersehnte, ist uns zugefallen. Im deutschen Reich gebietet der deutsche Kaiser, ihm zur Seite steht des deutschen Volkes Reichsvertretung. Das äußere Gebäude ist fertig, es wartet nur noch des inneren Ausbaues, und so weit bis jetzt die Arbeiten hierfür gediehen sind, berechtigen sie zu der Erwartung, es werde, was draußen in der Schlacht begonnen, daheim glücklich vollendet werden. Mit der Einigung Deutschlands fällt zusammen die Einigkeit der deutschen Fürsten und der deutschen Stämme. Ueberwunden ist mit der staatlichen Zersplitterung der deutsche Partikularismus. Die Deutschen sind Ein Volk und Eines Sinnes. Darin liegt für des Reiches Aufblühen und Gedeihen die sicherste Gewähr. Auf den Höhen von Wörth floß zusammen der Baiern, der Würtemberger und der Preußen Blut, und dieser ganz besondere Saft ist der feste Kitt geworden für Deutschlands Zusammenhalten auf alle Zeiten hinaus. Dieser Einigkeit in der Einheit freut sich jeder deutsche Mann um so aufrichtiger, als es an Versuchen nicht gefehlt hat, das Band wieder zu lockern: aber die von jenseits der Berge her zu ihrem heillosen Beginnen den Antrieb erhalten, werden als die Vaterlandslosen mit ihren staatsgefährlichen Maximen so lange nicht durchdringen, als das deutsche Volk sich wach erhält und begreift, daß die politische Freiheit, der unser Streben gehört, nothgedrungen sich paaren muß mit der religiösen, wenn sie Bestand und Dauer haben soll. Auch diesen Sieg zu erringen, kann einem Volke wie dem Deutschen nicht fehlen, dessen Kampf um die Unabhängigkeit unbestreitbar hat erkennen lassen, daß der glückliche Ausgang die Folge seiner geistigen wie sittlichen Tüchtigkeit war. So berechtigt beim Scheiden des alten Jahres, soweit menschliches Erkennen reicht, Alles zu den schönsten Hoffnungen auf die nächste Zukunft. Erhalten bleibt, so will es scheinen, der Friede, und unter des Friedens Segnungen wird das deutsche Reich erstarken und harmonisch sich entwickeln.

(Berl. Börs.-Ztg.)

— Wir erwähnten bereits, daß dem Reichstag in seiner nächsten Session ein allgemeines Münzgesetz vorgelegt werden würde, wie denn ein solches nach Einführung neuer Reichsgoldmünzen auch gar nicht länger zu entbehren ist. Ueber die Prinzipien, welche hierbei werden beobachtet werden, theilt man uns nun von gut unterrichteter Seite Folgendes mit: Das Gesetz soll die Ausgabe von Scheidemünzen und deren Ausprägung regeln, nachdem durch das Gesetz über die Ausprägung von Reichsgoldmünzen bereits die Ausprägung größerer Werthstücke geordnet ist. Selbstverständlich wird auch in dem neuen Gesetz die Mark à 100 Pfennige als die Münz-Einheit angenommen werden. Es werden zur Ausprägung gelangen Zehn-Pfennigstücke, von denen 1035 Stück Ein Pfund feines Silber enthalten und 227 7/10 Stück Ein Pfund wiegen werden. Ferner Fünf-Pfennigstücke mit dem halben Werth in Silber und Kupfer, Zwei-Pfennigstücke und Ein-Pfennigstücke in Kupfer mit dem entsprechenden Werthverhältniß. Von höheren Silberstücken würden auszuprägen sein Viertelmarkstücke im Werthe von 25 Pfennigen, Halbemarkstücke im Werthe von 50 Pfennigen, Markstücke und Dreimarkstücke, die unseren gegenwärtrgen Thalern im Werthe gleich stehen. Die Prägung dieser Silbermünzen soll derjenigen der neuen Goldmünzen vollkommen entsprechen, so daß auf der einen Seite das Bildniß des Landesfürsten, auf der anderen der Reichsadler mit darunter befindlicher Werthangabe zur Ausprägung gelangen werden.

— In Betreff des Erlasses des Fürsten Bismarck vom 7. d. kann ein Berliner Korrespondent der „Magd. Ztg.“ jetzt konstatiren, daß Graf Arnim erst am 16. in der Lage gewesen ist, dem französischer Minister von dem Inhalte der Instruktion Kenntniß zu geben. Da Graf Arnim nicht beauftragt war, Herrn v. Remusat eine Abschrift der Instruktion zurück zu lassen, so kann von einer französischen Antwortsnote oder auch nur einer diplomatischen Depesche an die hiesige Regierung keine Rede sein. Herr v. Remusat hat sich in seiner Rückäußerung desselben Modus bedient und dem hiesigen französischen Geschäftsträger eine Instruktionsdepesche zugehen lassen, auf Grund deren Marquis de Gabriac in den ersten Tagen der vorigen Woche im auswärtigen Amte sich des Auftrages erledigt hat, dem Reichskanzler die Erklärungen zu machen, zu denen der Erlaß des Fürsten Bismarck Veranlassung bot. Diese Mittheilung ist also erfolgt vor der Veröffentlichung des Erlasses durch die „Kreuzzeitung“ (21. Dezbr.) und das ist ein Umstand, welcher der Veröffentlichung der Instruktionsdepesche an den Grafen Arnim eine besondere Bedeutung giebt und die Vermuthung zu rechtfertigen scheint, daß die Sprache, welcher sich der französische Minister bedient hat, nicht ganz im Einklange gestanden hat mit dem auf Deutschland bezüglichen Passus der Thiers'schen Botschaft.

— Von einer großen Anzahl Deutscher aus allen Ständen der Ostsee-Provinzen war eine Deputation von 36 Personen gewählt worden, welche die Gäste aus Deutschland in Petersburg von Seiten der Ostsee-Provinzen begrüßen sollte. Wie der „Pos. Ztg.“ aus Narwa mitgetheilt wird, wurde indessen einen Tag vor der Abreise der Deputation nach Petersburg durch ein Schreiben des General-Gouverneurs die Abreise derselben inhibirt und unterblieb. Eine Abtheilung dieser Deputation hatte nun auf eigene Hand beschlossen, der eingetretenen Verzögerung wegen nicht nach Petersburg, sondern auf der Riga-Dünaburger Bahn nach Dünaburg zu gehen und dort die rückkehrenden Gäste, namentlich den Prinzen Friedrich Karl, im Namen der deutschen Ostseeprovinzen zu begrüßen. Durch irgend einen Umstand wurde aber auch die Abreise dieser Herren um einen ganzen Tag verzögert und sie kamen in Dünaburg an, als die Gäste bereits nach Wilna abgereist waren. Da an ein Nachreisen füglich nicht zu denken war, so mußte die beabsichtigte Begrüßung natürlich unterbleiben.

— Die Frage, ob die mit dem eisernen Kreuze beliehenen Personen von Amtswegen auf das Prädikat „Ritter“ Anspruch haben, ist nunmehr entschieden worden. Da nämlich schon 1815 bestimmt worden, daß die in Rede stehenden Personen lediglich als „Inhaber“ zu bezeichnen sind, ist diese Bezeichnung auch für die 1870 ernannten Besitzer des eisernen Kreuzes, gleichviel ob erster oder zweiter Klasse, beibehalten worden.

— Der Justizminister hat unterm 23. v. M. an sämmtliche Justizbehörden eine Verfügung Betreffs Anzeige der strafgerichtlichen Verfolgungen, welche gegen vorläufig entlassene Strafgefangene eingeleitet werden, erlassen. Nach §. 24 des deutschen Reichs-Strafgesetzbuches findet bei schlechter Führung eines gemäß dem §. 23 vorläufig entlassenen Strafgefangenen der Widerruf der vorläufigen Entlassung statt. Demgemäß sind die Ortspolizeibehörden angewiesen worden, der zuständigen Justizbehörde Anzeige zu machen, sobald ein vorläufig entlassener Strafgefangener sich einem unsittlichen oder Verdacht erregenden Lebenswandel hingiebt. Entsteht gegen einen vorläufig entlassenen Strafgefangenen der Verdacht einer begangenen strafbaren Handlung, so sind die Justizbehörden selbst in der Lage, die betreffenden Thatsachen Behufs der Entscheidung über den Widerruf der vorläufigen Entlassung zur Kenntniß des Justizministers zu bringen. Demgemäß werden sämmtliche Beamte der Staatsanwaltschaft angewiesen, von jeder strafrechtlichen Verfolgung, welche gegen einen vorläufig entlassenen Strafgefangenen vor Ablauf der Strafzeit wegen einer nach der vorläufigen Entlassung begangenen strafbaren Handlung eingeleitet wird, dem zuständigen Appellationsgerichte oder der dessen Stelle vertretenden Behörde unter Darlegung des Sachverhalts unverzüglich Anzeige zu machen. Diese muß insbesondere stets erfolgen, wenn wegen einer solchen Handlung zur Verhaftung des vorläufig Entlassenen geschritten wird. Die Appellationsgerichte 2c. haben die ihnen zugehenden derartigen Anzeigen sofort mit ihrer gutachtlichen Aeußerung dem Justizminister einzureichen.

Berlin, 30. Dezember. Mehrere Pariser Blätter versicherten, daß Graf Remusat eine Antwort auf den Erlaß des Fürsten Bismarck vorbereite. Auch stellte das orleanistische „Journal de Paris“ bereits in Aussicht, daß die Nationalversammlung die Debatte über die Frankfurter Zusatzkonvention zum Frieden vom 10. Mai benutzen werde, um eine Kundgebung gegenüber dem Bismarck'schen Erlaß in Scene zu setzen. Herrn Thiers scheint bei diesen Ankündigungen etwas unheimlich zu Muthe geworden zu sein, denn er hatte bei der Debatte über die Bankfrage Gelegenheit genommen, den nicht mißzuverstehenden Wink zu geben, daß gegenüber der Censur, die man sich durch „verbrecherische Unvorsichtigkeiten“ zugezogen, Schweigen die einzige Antwort sein könne. (Vergl. Versailles.)

Schon vorher hatte sich die französische Regierung im offiziellen „Moniteur des Kommunes“ in folgender Weise vernehmen lassen:

Die deutschen Blätter veröffentlichen den Wortlaut einer diplomatischen Depesche, von welcher Herr v. Arnim, Gesandter des Kaisers Wilhelm in Paris, dem französischen Minister des Aeußern Kenntniß gegeben hat, und welche gewisse Freisprechungen betrifft, die von verschiedenen Geschwornengerichten zu Gunsten von Individuen ausgesprochen wurden, die des Mordes an mehreren deutschen Soldaten angeklagt waren. Dieses Dokument ist sehr geeignet, das Land über die wahren Pflichten des Patriotismus unter den gegenwärtigen Umständen aufzuklären. Es empfiehlt die Ruhe, den Geist der Gerechtigkeit und Mäßigung, es desavouirt besonders laut die Aufreizungen, die das Ergebniß haben würden, die Lage der okkupirten Departements zu erschweren und deshalb die Uebel Frankreichs zu vermehren.

Die patriotische Beklemmung, welche Herr Thiers diese Abmahnungen eingiebt, scheint nicht ausschließlich durch den Erlaß des Fürsten Bismarck, sondern auch durch einige Bemerkungen veranlaßt zu sein, mit denen Graf Arnim dessen Ueberreichung begleitete.

— Wie die „N. Pr. Z.“ hört, dürfte bei dem bevorstehenden Ordensfeste die Verleihung von Orden und Ehrenzeichen an Civilpersonen nur in beschränktem Maße erfolgen, ähnlich wie im Jahre 1867, wo das Ordensfest eben einen überwiegend militärischen Charakter hatte.

— Die „Pos. Ztg.“ schreibt: „Graf Wladislaus Zamoyski theilt seinen Landsleuten mit, daß die französische Regierung in Anbetracht der eigenen kritischen Finanzlage der polnischen Emigration in Frankreich jede fernere Unterstützung versagt habe, und daß dadurch sowohl die polnischen Schulen wie auch die Wohlthätigkeitsanstalten in ihrer Existenz bedroht sind. Ob der Apell an die Mildthätigkeit der eigenen Landsleute, jene Anstalten vor dem Verfall zu retten vermögen wird, ist zu bezweifeln.“

München, 31. Dezember. Das Bezirksgericht Traunstein hat bei Gelegenheit der Verurtheilung von drei Personen, welche einer gegen den exkommunicirten Pfarrkurator Bernard begangenen Amtsehrenkränkung angeklagt waren, ausgesprochen, daß irgend welche rechtliche Bedeutung der Exkommunikation des Bernard nicht beizumessen sei und daß die Ehrenkränkung auch nach erfolgter Exkommunikation eine „Amtsehrenkränkung“ bleibe.

— Die Frage wegen der Zuständigkeiten der beiden nach Rom verlegten baierischen Gesandtschaften am italienischen Hofe und bei dem päpstlichen Stuhle ist mit Königlicher Genehmigung in der Weise geregelt worden, daß der Ersteren im Besonderen der Schutz der sich in Italien aufhaltenden Baiern, sowie das gesammte Notariats- und Paßwesen, ingleichen der geschäftliche Verkehr mit den in Italien bestehenden deutschen Konsulaten zugewiesen worden ist.

Ausland.

Paris, 30. Dezember. Die „Opinion Nationale“ versichert, daß die Befestigungswerke von Paris bedeutende Verbesserungen erhalten werden. Die Arbeiten sollen am 1. März 1872 unter der Leitung des Herrn v. Montalembert, Genieoffizier, beginnen. Die Umfangsmauer im Nordwesten soll bis zur Seine ausgedehnt werden, so daß die nächstliegenden Ortschaften, wie Clichy, Neuilly, Boulogne und Billancourt noch zu Paris gezogen würden. Andererseits würden die Forts von Vanves, Issy und Montrouge unterdrückt und durch neue Befestigungen in Montretout, Meudon, Bagneux, Chatillon ersetzt werden. Die Werke von St. Denis würden auf die Höhen von Pierresitte, Montmagny, Deuil und Sangois verlegt werden.

— Der „Gaulois“ tischt heute seinen Lesern folgende Historie auf: „In Saarburg — heute im Besitze Deutschlands — ist ein preußischer Offizier ermordet worden. Da der Thäter, ein Ex-Franzose aus Saarburg, der von dem Offizier gröblich provocirt worden war, flüchtig geworden ist, so haben die Deutschen seine Wohnung nebst 46 anderen Häusern der unglücklichen Stadt in Asche gelegt.

— Der „Temps“, dessen schamloses Feuilleton „Un Blessé“ sich den Leistungen anderer Blätter zur Seite stellt, sucht heute über dem Strich wieder gut zu machen, was er unter dem Strich gesündigt. Die „Independance belge“ hatte erzählt, die deutsche Regierung habe in Folge der Freisprechung Tonnelet's und Bertin's eine strengere Behandlung der noch jenseits des Rheins befindlichen französischen Gefangenen vorgeschrieben. Der „Temps“ erfährt von einer Person, welche im Interesse der Gefangenen nach Deutschland gereist war, daß die Mittheilung des Brüsseler Blattes nicht richtig sei. Nichts sei wahr, als daß die Gefangenen auf dem Punkte standen in Freiheit gesetzt zu werden, dies aber unterblieb. Die Art ihrer Behandlung sei dieselbe geblieben; man mache in den Gefängnissen keinen Unterschied zwischen den deutschen und den französischen Verhafteten.“ Wir halten es für Pflicht, bemerkt der „Temps“, diese Berichtigung zu veröffentlichen, im Interesse der Wahrheit und weil wir es für unnütz halten, Oel in's Feuer zu gießen.“

— Das „Journal de Paris“, das Organ der Prinzen von Orleans, stellt bei Gelegenheit des Erlasses des Fürsten v. Bismarck die Frage, was vorgegangen sei, daß die Beziehungen zwischen Berlin und Versailles, die man kürzlich als so gut bezeichnete, getrübt erschienen. Er zweifelt nicht, daß das Versailler Kabinet alle Anstrengungen mache, um einer so peinlichen Lage ein Ziel zu setzen. Unglücklicherweise habe aber dasselbe mehr guten Willen, als wirkliche Kraft: eine Regierung ohne Vergangenheit und Zukunft, durch eine Ausnahmelage ins Leben gerufen und dazu bestimmt, zu verschwinden, könne nicht hoffen, bei den fremden Mächten die moralische Unterstützung zu finden, welche sie nothwendig habe, um den Forderungen eines Siegers ohne Mäßigung und ohne Gewissen zu widerstehen. — Das „Journal de Paris“ will damit dem Herzog von Aumale den Weg bahnen, der in ganz anderer Weise als Herr Thiers der Mann sein werde, um die Revanche einzuleiten. Ob die Sache des Herzogs, indem man ihn so offen als den künftigen Rächer auf den Schild hebt, gefördert wird, ist wohl fraglich; es dürfte vielmehr dazu beitragen, ihn Deutschland gegenüber wenigstens so lange unmöglich zu machen, als dieses noch eine Anzahl von Departements besetzt hält.

Paris, 30. Dezember, Abends. Bei der heutigen Wahl von vier neuen Mitgliedern der Akademie wurden gewählt: der Herzog von Aumale mit 27 Stimmen gegen 1, Rousset mit 17 Stimmen gegen 12, die auf Vielcastel fielen, Littré mit 17 gegen 12, die Taillandier erhielt, und Loménie mit 15 gegen 14, die Edmond About zufielen.

Versailles, 31. Dezember. National-Versammlung. Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Bankgesetzes. Die Kommission beantragt, das Maximum des Notenumlaufs auf 2700 Millionen Franks zu erhöhen. Thiers vertheidigt in längerer Rede den Antrag der Regierung, das Maximum auf 3 Milliarden festzusetzen und weist nach, daß die von der Kommission vorgeschlagene Erhöhung unzu-

reichend sei. Die Vermehrung des Notenumlaufs sei angesichts der gegenwärtigen finanziellen Lage das einzige Hülfsmittel. Der Gedanke, eine neue Anleihe aufzunehmen, wäre sinnlos. Der Vorschlag der Regierung genüge für alle Bedürfnisse des Staates. Thiers appellirt an die Weisheit aller Parteien und entwirft hierauf ein günstiges Bild der gegenwärtigen Lage; Kredit und Vertrauen kehren zurück, die Arbeit werde wieder aufgenommen. Allein das Land bedürfe unbedingt des Friedens, und je grausamer derselbe für Frankreich sei, desto nothwendiger sei es, denselben aufrecht zu halten. Unkluge und verbrecherische Handlungen (imprudences criminelles) sind begangen worden, welche uns Worte zugezogen haben, auf welche Stillschweigen die einzige Antwort sein kann." Schließlich erklärt Thiers, die niedrigste Ziffer des Maximums, welche die Regierung acceptiren könne, sei 2800 Millionen Franks. Dieser Ziffer schließt sich auch die Kommission an und wird dieselbe von der Nationalversammlung genehmigt. Die weiteren Bestimmungen des Gesetzentwurfes, daß die Bank zur Ausgabe von Noten im Werthe von 10 und 5 Franks ermächtigt ist und daß die von Kreditinstituten ausgegebenen Noten innerhalb 6 Monaten eingezogen werden sollen, werden gleichfalls angenommen. Sodann vertagt sich die Kammer bis zum 3. Januar.

Rom, 30. Dezember. Die Telegraphen-Konferenz sprach sich zu Gunsten des vom Vertreter der transatlantischen Kabelgesellschaft gestellten Antrages aus, es möge bei den Mächten die Neutralität der Telegraphen in Kriegszeiten und die Reform der Tarife beantragt werden.

Rom, 31. Dezember. „Opinione" erklärt die über bevorstehende Veränderungen im Personale des italienischen diplomatischen Korps verbreiteten Gerüchte als jeder Begründung entbehrend. Die französische Gesandtschaft wird mit dem 1. Januar k. J. ihren Sitz dauernd in Rom nehmen. Alle auswärtigen Gesandten sind hier anwesend, um bei dem Neujahrsempfange zugegen zu sein. Der seitherige österreichische Gesandte Frhr. v. Kübeck fehlt noch, trifft aber Anfang Januar zur Ueberreichung seines Abberufungsschreibens ein. Dem deutschen Gesandten, Graf Brassier de St. Simon, wird in einigen Tagen das gesammte deutsche Gesandschaftspersonal hierher nachfolgen.

London, 29. Dezember. Ein Bericht des Berliner Korrespondenten der „Times", in welchem derselbe die Ausrüstung von vier für die südamerikanischen Gewässer bestimmten deutschen Kriegsschiffen meldet, hat eine Zuschrift von „einem Brasilianer" an das genannte Blatt veranlaßt, in der es u. A. heißt: „Die deutsche Regierung mag ihre vier Kriegsschiffe schicken, allein sie muß wissen, daß das Bewußtsein der eigenen Würde in Brasilien nicht minder groß ist als in Deutschland. Die Brasilianer sind sich ihrer Stärke gar zu sehr bewußt, um nicht jede Forderung zurückzuweisen, die mit einem Hinweis auf die militärische Macht gestellt würde. Sollte die Forderung aber in billiger Weise gestellt werden, wie es sich einem freien und unabhängigen Volke gegenüber geziemt, dann läßt sich ohne Zweifel ein freundschaftliches Uebereinkommen erzielen. Die Anklage wegen früherer Mißhandlung deutscher Unterthanen in Brasilien ist unrichtig. Wir empfangen alle Ausländer mit offenen Armen, und insbesondere die Deutschen, welche sich zum großen Theile so schnell wie möglich naturalisiren lassen." Die deutschen Einwanderer in Brasilien haben indessen oft genug Grund, sich über die Behandlung zu beklagen, die sie sowohl von den Behörden als von den Bewohnern des Landes erfahren.

— Der neue Markt für ausländisches Vieh, welcher auf dem Grundstück des abgeschafften Staatswerftes von Deptford mit einem Kostenaufwande von 210,000 L. St. errichtet worden ist, wurde durch den Lord Mayor eröffnet. Der neue Markt, angelegt, um der Einschleppung von Viehseuchen vorzubeugen, ist mit 20 Schlachthäusern für je 50 Stück versehen. Bei der Landung werden die Thiere von einem Sanitätsbeamten untersucht. Solche, welche nicht zur Nahrung taugen, werden sofort getödtet und das Fleisch wird vernichtet, während die übrigen auf den Markt kommen.

London, 30. Dezember. Das heute Mittag ausgegebene Bulletin meldet, daß der Prinz von Wales in Folge der fortdauernden örtlichen Schmerzen eine weniger ruhige Nacht gehabt hat. Im Uebrigen ist sein Befinden unverändert.

London, 31. Dezember. Der „Observer", welcher in seiner heutigen Nummer die Bismarck'sche Note vom 7. d. bespricht, bezeichnet dieselbe als ein „Meisterstück diplomatischer Strategie". — Der Sprecher des Unterhauses, Dennyson, wird, wie man hört, bei seinem Rücktritte zum Viscount ernannt werden.

Kopenhagen, 30. Dezember. Durch Justizministerialerlaß vom gestrigen Tage sind die wegen Einschleppung der Cholera durch Schiffe von Reval angeordnet gewesenen Maßregeln außer Kraft gesetzt worden, da die Epidemie dort als erloschen zu betrachten ist.

Petersburg, 28. Dezember. Als Prinz Friedrich Karl von Preußen sich am 18. Dezember die einzelnen Mitglieder der bei ihm erschienenen Petersburger deutschen Deputation vorstellen ließ, ereignete sich ein höchst komischer Zwischenfall. Der Aeltermann der Schneiderinnung war als Vorstand der Wittwen- und Waisenkasse der deutschen Handwerker Mitglied der Adreß-Deputation. Als die Reihe der Vorstellung an ihn kam, trat er aus der Reihe heraus dem Prinzen entgegen und begann eine wohlmemorirte patriotische Rede mit den Worten: „Ich kehre nimmer oder ich kehr' als Sieger! so sagten Ew. Königl. Hoheit, als Sie in den Krieg zogen 2c." Der Prinz hörte andächtig dem ehrsamen Schneider zu, während die übrigen Deputirten wie auf Kohlen standen, und erwiderte dann: „Wann soll ich das gesagt haben? Ich erinnere mich dessen nicht, möglich daß ich es gedacht habe — gesagt habe ich es nicht!" Man kann sich denken, wie schwer es den Anwesenden geworden sein mag, ihr Lachen zurückzuhalten.

Petersburg, 30. Dezember. Das „Journal de St. Petersbourg" bespricht den Besuch des Großfürsten Alexis in Amerika und konstatirt, daß der dem Großfürsten so herzliche Empfang im ganzen Rußland hohe Befriedigung erzeugt habe; Rußland werde dies nicht vergessen. Das Blatt fährt dann fort: Die gegenseitigen Beziehungen sind ein Pfand für solide und dauernd gute Beziehungen. Der Weltfrieden und die Fortschritte der Humanität können durch ein gutes Einvernehmen zwischen Rußland und Amerika nur gewinnen.

Bukarest, 30. Dezember. Im Verlaufe der gestrigen Kammersitzung wurde von der Ministerbank eine Depesche verlesen, welche der in der Sitzung anwesende britische Generalkonsul soeben erhalten hatte und in welcher die englische Regierung äußerst dringend den baldigen Ausgleich in der Eisenbahnfrage empfiehlt.

Provinzielles.

Stettin, 2. Januar. Die Seitens der Polizeibehörde für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in der Sylvesternacht getroffenen Anordnungen, bestehend in der Absendung stärkerer von Militärpersonen begleiteter Patrouillen der Exekutivbeamten, haben sich insofern als durchaus zweckmäßig erwiesen, als wie dadurch diesmal alle Excesse gegen Personen und Eigenthum, welche wir namentlich noch vor Jahresfrist zu beklagen hatten, vollständig vermieden sind. Es war doch wieder möglich, daß Personen und deren Angehörige, welche die Straßen passirten, unangefochten ihre Wohnung erreichen konnten und jeder verständige Mensch wird die angewendeten Maßregeln gewiß nicht als eine ungerechtfertigte Beschränkung der „Sylvesterfreuden" ansehen, dieselben vielmehr nur billigen. Dessenungeachtet ist allerdings noch die erhebliche Zahl von 54 Verhaftungen vorgekommen, dieselben erfolgten aber durchweg nur „wegen ruhestörenden Lärmens" auf den Straßen und wurden die Verhafteten nach erfolgter Vernehmung im Laufe des gestrigen Tages wieder in Freiheit gesetzt.

— Der „Newyorker Staatszeitung" vom 13. Dezember entnehmen wir, daß der Bremer Dampfer „Hansa" am 9 Dezember, an welchem Tage er in Newyork eintreffen sollte, in St. Johns eingebracht werden mußte; das Schiff war mit zerbrochenem Steuer sechs Tage auf dem Meere umhergetrieben, dasselbe hatte Passagiere and Post an Bord. Die Agenten des Bremer Lloyd waren von dem Unfall der Hansa telegraphisch benachrichtigt worden, und wäre es wohl geeignet gewesen, dem Publikum von dem Vorfall sofort Mittheilung zu machen, da das längere Ausbleiben eines Passagier-Dampfers stets Besorgnisse erweckt.

— Dem Assistenzarzt a. D. Dietrich hierselbst ist der rothe Adlerorden 4. Klasse, dem Kreisphysikus Dr. Runze in Greifenhagen der Charakter als Sanitätsrath verliehen, und dem Seminar-Direktor Supprian die Direktion des Schullehrer-Seminars in Pyritz übertragen.

— Dem Ober-Post-Direktor Rüdenburg in Cöslin ist die Oberpostdirektorstelle in Königsberg i. Pr. übertragen. An Stelle des Ersteren tritt der Ober-Post-Direktor Winter in Marienwerder.

— Die seit vielen Jahren hier bestandene, rühmlichst bekannte Ofenfabrik von Keppler und Sohn ist, wie wir hören, für den Preis von 155,000 Thlr. an die Herren Wehmer und Reinhardt verkauft.

— In letzter Nacht starb der Stadtverordnete Fischermeister Jakob im Alter von 75 Jahren. Derselbe versah bisher stets in der ersten Stadtverordneten-Sitzung des Jahres, bis zur Neuwahl des Büreaus, das Amt als Alterspräsident.

— Vorgestern Nachmittag wurde in der Oder in der Nähe der Langenbrücke die bereits stark in Verwesung übergegangene, theilweise von Ratten angenagte Leiche eines etwa 12—14 Jahre alten, bisher nicht rekognoscirten Knaben, gefunden und ins Krankenhaus geschafft. Die Leiche war mit grauen Tuchbeinkleidern, braunem Jaquett, einer blauen und einer schwarzen Tuchweste, einem grau- und rothwollenen Shwal und grauen Fausthandschuhen bekleidet.

— Gestern früh um 3 Uhr brach in einem mit allerlei Ingredenzien zur Destillation angefüllten Raume im Seitenflügel des Boldt und Fretzdorffschen Grundstücks in der Breitenstraße Feuer aus. wodurch die Vorräthe und theilweise die innere Einrichtung jenes Raumes eingeäschert wurden. Die Feuerwehr, welche Anfangs in ihrer Thätigkeit durch den furchtbaren Rauch und Dampf, welcher sich entwickelte, sehr behindert wurde, hatte nach dreistündiger Arbeit den Brand vollständig gedämpft.

— In vorletzter Nacht wurde beim Destillateur Stolle am Bohlwerk ein Einbruch verübt, indem die Diebe vom Hausflur aus in das Geschäftslokal gelangten. Ihre Ausbeute war indessen nur eine sehr geringe, da sie nur circa 2 Thlr. kleine Münze in der Ladenkasse vorfanden, dagegen die sonstigen Vorräthe unberührt ließen. Sie waren auch so anständig, beim Verlassen des Lokals die Thüre, durch die sie Eingang gefunden hatten, wieder regelrecht zu verschließen.

— Aus Lauenburg i. P. erhält die „Danz. Ztg." unter dem 24. Dezember folgende Mittheilung: Der Lieutenant Lukas vom 6. pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 49, gegenwärtig in Dijon, machte vor ca. 10 Tagen einen Spazierritt in die Umgegend Dijons und wird seitdem vermißt. Nach einer offiziellen Mittheilung an die im hiesigen Kreise wohnhaften Angehörigen desselben befürchtet man, daß derselbe französischer Bosheit zum Opfer gefallen ist. (Wie die „Times" und die „Köln. Z." melden, ist Lukas desertirt und hat sich für die Fremdenlegion in in Algerien anwerben lassen.)

Aus **Greifswald** schreibt man der „Stralsd. Ztg.": Am 28. Dezember traten hier eine Anzahl Pferdezüchter zu einer Besprechung zusammen, um über die von den verschiedensten Seiten als nothwendig anerkannte und angestrebte Hebung und Verbesserung der Pferdezucht in unserer Provinz zu verhandeln. Die Versammluug beschloß, einen Pferdezucht-Verein zu konstituiren und für den Bezirk des Vereines einen geeigneten Hengst auf Aktien, deren sofort eine Anzahl gezeichnet wurden, anzukaufen. Sodann wurde eine aus den Herren Riesebeck-Neuenkirchen, Glemann-Wackerow, Prützmann-Gerdeswalde und Thierarzt Ollmann bestehende Kommission erwählt, die mit dem Ankauf des Hengstes beauftragt wurde.

Colberg, 1. Januar. Der Magistrat unserer Stadt beruft durch ein Cirkular die hier ansässigen Kaufleute und größere Gewerbetreibenden zur Bildung einer Handelskammer in hiesiger Stadt. Wir begrüßen diesen ersten Schritt zur Begründung einer kaufmännischen Korporation mit vieler Freude und sind der festen Zuversicht, daß daraus für die Belebung unserer Handels-, besonders aber Verkehrsverhältnisse nur Gutes erwachsen kann. Es sind der Schäden bei uns so viele vorhanden, daß es alle Anerkennung verdient, daß die Spitze der Behörde darnach strebt, ein Organ in Colberg herzustellen, das genügend ist, für diese Interessen den oberen Behörden gegenüber einzutreten und dieselben mit Nachdruck geltend zu machen. — Auf Anordnung der Fortifikation finden ziemlich umfassende Nivellements und Vermessungen in den Umgebungen Colbergs statt, die sich auf einen weiten Umkreis Colbergs, z. B. bis Sellnow hin erstrecken. Ueber den Zweck derselben ist natürlich nichts bekannt, doch liegt die Vermuthung nahe, daß sie in Zusammenhang stehen mit den Entscheidungen, die die in Berlin befindliche Landesvertheidigungs-Kommission wohl früher oder später betreffs der Festungen und deren Vertheidigungsmittel zu treffen haben wird.

Vermischtes.

— Aus St. Petersburg wird der „A. A. Z." folgende Anekdote in Bezug auf den dortigen Aufenthalt der deutschen Generale geschrieben: Um den Gästen verschiedene Theater-Vorstellungen zu zeigen, sollte auch die in Petersburg seit Jahren bestehende französische Bühne an die Reihe des Besuches kommen. Doch an dem bestimmten Tage (so wird erzählt) eilte der General-Intendant der Kaiserlich russischen Hoftheater v. Gedeonow in das Winterpalais, ließ sich bei Sr. Maj. dem Kaiser melden und brachte die „Schreckensbotschaft", daß die französischen Hauptakteure erklärt hätten, nicht vor den preußischen Generalen spielen zu wollen. Der Kaiser hörte den Intendanten ruhig an und antwortete: „Sorge dafür, daß die deutschen Schauspieler an deren Stelle spielen; den französischen Herren und Damen aber sage, daß sie das machen können, wie sie wollen, daß ich aber jeden, der sich heute weigern sollte zu spielen, morgen über die Grenze bringen lassen werde. Jenes ist ihr Recht, das ist das meinige! Das hatte zur Folge, daß alle Herren und Damen an jenem Abend unweigerlich spielten und, wie man sagt, besser als je zuvor. (Wenn nicht wahr, so doch ein Tages-Echo der dortigen Stimmung.)

— Die Selbstverbrennung einer Magd in Obach hat in Wien ein Seitenstück gefunden, das an Schrecklichkeit dem Ersteren in Nichts nachsteht. Während dort ein Mädchen in religiöser Manie im Feuertod umkam, hat sich hier ein Mädchen durch den nicht minder schrecklichen Tod des Erfrierens ihrem Leben ein Ende zu machen gesucht und wieder war die Ursache, daß die Phantasie des Mädchens durch Schreckbilder, welche fanatische Priester ihrer empfänglichen Seele vorgemalt, so furchtbar aufgeregt wurde, daß der Wahnsinn das Mädchen zu dieser schrecklichen Art des Selbstmordes trieb. Leopoldine W., die Tochter eines Hausdieners, in der Lichtensteinstraße wohnhaft, war vor Kurzem erst aus Ungarn in Wien angekommen. Ihre Eltern hatten sie zurückberufen, weil sie in Ungarn ein Liebesverhältniß angeknüpft hatte, das sie nicht billigten. Leopoldine W. suchte für ihr verlorenes Liebesglück Trost bei der Kirche. Sie ging zur Beichte, fand aber nicht ihr Seelenheil, sondern nur die wilde Verzweiflung. So oft sie aus der Kirche heimgekehrte, bemerkte man tiefe Schwermuth an ihr und hierüber befragt, gab sie an, sie habe ihr Seelenheil bewirkt, sie könne nicht in den Himmel kommen, werde zur Hölle fahren. In Selbstquälereien glaubte sie allein Hoffnung zu finden. Eines Tages verschwand sie aus dem elterlichen Hause und ward erst zwei Tage später wieder zurückgebracht. Man hatte sie im freien Felde aufgefunden, sie war, halb erstarrt, von Passanten bemerkt worden, die sie zu den Eltern zurückführten. Auf Befragen erklärte die Unglückliche, sie habe erfrieren wollen, das sei das einzige Mittel um ihre Seele zu retten. Von nun an überwachte man sie strenger, allein trotzdem entfloh sie wieder aus dem elterlichen Hause. Alle Nachforschungen blieben erfolglos — da fand man sie vor wenig Tagen in einem Gesträuche im Belvederegarten. Sie war starr und bewußtlos, doch waren noch Lebensspuren in ihr und man trug sie deshalb ins Spital. Nach vieler Mühe gelang es, sie zum Bewußtsein zu bringen. Sie hatte vom Frost der letzten Tage so furchtbar gelitten, daß die Amputation ihrer beiden Füße unvermeidlich, ihr Zustand im Allgemeinen lebensgefährlich ist. Bei ihrer fixen Idee, sie könne nicht in den Himmel kommen, beharrt sie fortwährend.

— Aus Kosel wird über einen dort stattgefundenen Mordversuch Nachstehendes berichtet. In der Nacht vom 22. zum 23. wurde der Premierlieutenant v. R. durch einen schweren Hieb über den Kopf aus dem Schlafe erweckt. Bevor er sich noch völlig ermuntert hatte, wurde ein zweiter Schlag gegen ihn ausgeführt, und jetzt erst begriff er, daß es sich um ein Attentat auf sein Leben handelte. Im halben Bewußtsein warf er sich auf den Angreifenden, den er zu sich heranzog, erhielt aber noch mehrere Schläge mit einem scharfen Instrument. Ein Hülferuf beendete endlich den ungleichen Kampf, worauf der Mörder, mit Zurücklassung einer Militärmütze und eines Hosenträgers, die Flucht ergriff. Die That war in der Kaserne geschehen und doch fand der Mörder, der alsbald verfolgt wurde, Gelegenheit zu entkommen. Allein das Tragband wurde zu seinem Verräther. Die alsbald eingeleitete Untersuchung lenkte den Verdacht auf den Burschen des Hauptmanns derselben Kompagnie, obgleich demselben das beste Leumundszeugniß ausgestellt wurde. Es ergab sich auch bei der Untersuchung, daß ihm ein Tragband fehlte und daß das Aufgefundene zu demselben paßte. Auch fanden sich noch Blutspuren an den Händen, so daß die sofortige Verhaftung verfügt wurde. Nach zweistündigem Leugnen bekannte endlich der Mörder seine That. Er hatte einen Tag vorher die Kompagniekasse zum Premierlieutenant getragen und seinen lange vorher gefaßten Vorsatz, die Kasse zu berauben, ausführen wollen. Er gestand ferner, daß er vor längerer Zeit in gleicher Absicht seinem Hauptmann das Leben hätte nehmen wollen, aber durch dessen Erwachen an der Ausführung verhindert worden sei. Uebrigens soll der Premierlieutenant v. R. sich auf dem Wege der Besserung befinden, während der Mörder in seinem Gefängnisse einen Selbstmordversuch ausgeführt haben soll.

— Der allen Besuchern des Zoologischen Gartens in Berlin wohlbekannte, alte, bewährte Wärter Scharrn, der namentlich durch seine rührende Freundschaft mit dem Schimpanse das besondere Ergötzen des zuschauenden Publikums erregte, ist dieser Tage leider ein Opfer in seinem Berufe geworden. Mit der Pflege der wilden Schweine ebenfalls beauftragt, trat der kaum von der Pockenkrankheit genesene und an Kräften sehr erschöpfte Wärter in den Zwinger seiner Pflegebefohlenen. Einer der Keiler, durch irgend welchen noch nicht ermittelten Umstand gereizt, unternahm einen Angriff auf den Wärter, warf denselben nieder und bearbeitete ihn dergestalt mit den Hauern, daß der Unglückliche, dessen Hilfegeschrei schnell Beistand herbeirief, sofort nach der Charite transportirt werden mußte. Der Zustand des Schwerverwundeten flößt die bedenklichsten Besorgnisse ein.

Börsen-Berichte.

Stettin 2. Januar. Wetter trübe. Wind S. Barometer 28" 2'". Temperatur Morgens — 1° R. Mittags + 1° R.

An der Börse.

Weizen fester, loco per 2000 Pfund nach Qualität alter gelber geringer 68—72 Rt., besserer 73—77 Rt., feinster 78½ Rt., per Januar 78 Rt. nom., per Frühjahr 79, 79¼, ½ Rt. bez., Br. u. Gd., per Mai-Juni 80 Rt. Br.

Roggen spätere Termine fester, loco per 2000 Pfd. nach Qualität alter geringer 50—52 Rt., neuer 53—54 Rt., feinster 54½ bis 55 Rt., per Januar u. Januar-Februar 54, 53⅞ Rt. bez. u Br., per Frühjahr 55¼ Rt. bez., Br. u. Gd., per Mai-Juni 55¾ Rt. Br.

Gerste ohne Handel.

Hafer loco per 2000 Pfund nach Qualität 42 bis 45 Rt., per Frühjahr 46 Rt. bez. u. Br., per Mai-Juni 46½ Rt. nom.

Erbsen loco per 2000 Pfund nach Qualität Futter- 48—50 Rt., Koch- 50½—51 Rt., per Frühjahr Futter- 51 Rt. bez. u. Br.

Winterrapps loco per 2000 Pfd. 119 Rt. bez.

Rüböl etwas fester, per 200 Pfd. loco 27¼ Rt. Br., per Januar 27 Rt. Br., per April-Mai 27½ Rt. Br., 27¼ Gd.

Spiritus matt, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß 22¼ Rt. bez., per Januar 22¼ Rt. bez., per Frühjahr 22⅝ Rt. bez., 22 3/12 Gd., per Januar-Februar 23¼ Rt. Br.

Regulirungs-Preise: Weizen 78 Rt., Roggen 54 Rt., Rüböl 27 Rt., Spiritus 22¼ Rt.

Der Schmuck des Inka.

von

Karl Frenzel.

An einem Tage des Mai war der Bräutigam angekommen. Nicht gerade ersehnt und erwünscht, aber, wie der Graf sagte, würde so doch endlich diese unbehagliche, nur allzu lange schon währende Spannung zu einem leidlichen Ende kommen. Unter allen seinen Gutsnachbarn war es ein öffentliches Geheimniß, daß der Graf Waldhelm seine älteste dreiundzwanzigjährige Tochter Melanie mit dem reichen Kaufherrn Albert Römer nicht aus seiner oder des Mädchens Neigung, sondern unter dem Zwange schlimmer und trauriger Verhältnisse verheirathen wollte. Freilich was offen der Welt vorlag, war nur dies, daß der junge Kaufherr und die stolze Gräfin seit einem halben Jahre verlobt waren, öfters Briefe mit einander wechselten und sich, dem äußeren Schein nach, mit gutem Anstande in ihr Schicksal gefunden hatten. Dies wenigstens der Gräfin zu versüßen, wurde von ihren Verwandten versichert, daß der Kaufherr und Fabrikbesitzer, bei einer bevorstehenden Festlichkeit in der fürstlichen Famil'e des Landes, wegen seiner Verdienste um die vaterländische Industrie in den Adelsstand erhoben werden sollte.

Das ganze Haus des Grafen Waldhelm, Freunde und Verwandte, hatten der Ankunft des Bräutigams voll Erwartung und Unruhe entgegen gesehen. Um so erstaunter waren sie, als nichts in der Persönlichkeit und in dem Auftreten des Kaufherrn zu irgend welchen Bemerkungen der Gunst oder Ungunst Anlaß gab.

Herr Albert Römer war weder schön noch häßlich, weder groß noch klein, man konnte nicht einmal sagen, ob sein Haar braun oder blond wäre. Er mochte etwa dreißig Jahre zählen, hatte ein offenes Gesicht mit klugen grauen Augen und einem fein geschnittenem Munde. Bescheiden und doch voll ruhigen Selbstbewußtseins, hatte er die entgegenkommende, fast ängstliche Höflichkeit seines zukünftigen Schwiegervaters erwidert; seiner Braut gegenüber bewahrte er eine gemessene, ritterliche Zurückhaltung, die sich in den Augen ihrer nächsten Freundinnen durch das Geschenk eines kostbaren Brillantschmuckes in die liebenswürdigste und überzeugendste Beredsamkeit verwandelte.

Die Unterhaltung, die zuerst nur wie ein dünnes Bächlein dahingeflossen, gewann allmählich an Kraft und Stärke, sogar an Frische und Munterkeit. Vor Allem war Hans von Hochberg in ausgezeichneter Laune. Er wußte die drolligsten Geschichtchen zu erzählen durch scherzhafte und gefällige Trinksprüche die Heiterkeit immer wieder zu erwecken und den Ruf eines vortrefflichen Gesellschafters und Kavaliers, den er schon lange genoß, aufs neue Ehre zu machen.

„Das ist ein sehr liebenswürdiger junger Mann", sagte halblaut der Bräutigam zu seiner Braut; „er hat ein so offenes Wesen, das im Augenblick für ihn einnimmt."

„Ich wünsche ihm Glück zu dem guten Eindruck, den er auf Sie gemacht," entgegnete frostig Melanie.

„Habe ich da eine unangenehme Saite berührt?" dachte Albert. „Hat sie etwas gegen ihren Vetter?"

Bei seiner aufmerkenden und grüblerischen Natur nahmen unwillkürlich seine Gedanken eine Weile dieselbe Richtung und beschäftigten sich ausschließlich mit diesen beiden Personen, mit der Braut, die ihm zur Rechten mit gesenkten Blicken und strenggeschlossen Lippen, und dem jungen Offizier, der mit lachendem Munde und blitzenden Augen ihm schräg gegenüber saß. Als er sie einige Minuten beobachtet hatte, schien es ihm nicht mehr zweifelhaft zu sein, daß die beiden Verwandten in keiner Harmonie zu einander ständen, und daß, wenn auch nicht ein ausgesprochener Haß, so doch eine stille Abneigung zwischen ihnen herrsche, die den jungen Mann antriebe, seine schöne Base fortwährend zu necken und zu reizen, und die sie zwänge, seinen Spott mit scharfer Nichtachtung und zuweilen mit einem drohenden Blick zu vergelten.

Albert Römer war kein Mann für Frauengespräche, und so machte es sich denn nach aufgehobener Tafel beinahe, wie man so sagt, von selbst, daß er mit dem Grafen und einigen älteren Herren in eine lebhafte Unterhaltung über die Kohlenbergwerke dieser Landschaft und über den Handel gerieth, der nach den Nachbarländern betrieben wurde. Kam man auf diesen Gegenstand zu sprechen, so pflegte der Steuerrath aus dem nahen Grenzstädchen auch sein Klagelied über den zunehmenden Schmuggelhandel und über die Verwilderung der Bevölkerung rings umher anzustimmen. Es seien ebenso verwegene wie durchtriebene Burschen, zu allen schlimmen Thaten aufgelegt. Wenn man den erfahreren Beamten glauben wollte, so wurde der ganze Schmuggelhandel seit einiger Zeit beinahe sistematisch in großartig angelegter Weise betrieben. An der Spitze des Ganzen stände nach seiner Meinung im Geheimen ein reicher jüdischer Händler, den er nur den langen Samuel nannte; das sei ein gefährlicher verschlagener Mann, auf den die Behörde längst ein scharfes Auge gerichtet habe, ohne ihm jedoch bisher das Geringste anhaben zu können. „Das ist sehr einfach lieber Rath," meinte der Graf mit starker Betonung. „Samuelsohn ist ein unschuldiger Mann. Ich will meine Hand nicht dafür ins Feuer legen, daß er niemals eingeschmuggelte Waaren gekauft oder auf sein Risiko ein Päckchen Seidenstoffe ohne Verzollung hinüber hätte tragen lassen; welcher von unseren Kaufleuten in der Umgegend befände sich nicht in derselben Schuld! Ich behaupte nur, daß er nicht an der Spitze eines solchen wagehalsigen und verbrecherischen Unternehmens steht; Samuelsohn ist Alles in Allem ein ehrlicher Mann so viel böse Gerüchte über ihn auch von Mund zu Mund gehen."

Da das Kaufhaus des Herrn Albert Römer die mannigfaltigsten Beziehungen und Verbindungen mit dem großen Nachbarreiche hatte, so nahmen diese Bemerkungen und Geschichten bald ausschließlich seine Aufmerksamkeit in Anspruch, und er am wenigsten von Allen hörte, daß Melanie, an ihrem Vetter vorübergehend, diesem einige Worte zuflüsterte, welche er mit einer Verbeugung beantwortete. Die Damen waren im Grunde nicht ungehalten, daß die Männer mit wenigen Ausnahmen sich von ihnen nach der anderen Seite des Saales zurückgezogen hatten. Es gab für den Polterabend am nächsten und für das Hochzeitsfest am dritten Tage noch so viele Toilettengeheimnisse und Ueberraschungen zu besprechen, daß die Einmischung der Männer als Störung von ihnen empfunden worden wäre. Nur für den Ulanenoffizier und den alten Herrn von Blacha, der als Freund und Zeuge des Bräutigams gekommen, übrigens aber seit Jahren schon ein gern gesehener Gast auf dem Schlosse war, hatten die Damen eine Ausnahme gemacht.

(Fortsetzung folgt).

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Clara Karow mit Herrn Reinhold Freund (Alt-Damm—Sulzungen). — Fräul. Bertha Kohlhase mit Herrn Maier (Stettin). — Fräul. Laura Thide mit dem Wirthschafts-Inspektor Herrn Wilhelm Ollmann (Stargard) — Fräul. Lise Lubde mit Herrn Herm. Krüger (Kloster—Wollin). — Fräul. Clara Natzan mit Herrn David Zehden (Berlin—Greifswald).

Geboren: Eine Tochter: Herrn Netzlaff (Cöslin). — Herrn W. Ollmann (Greifswald).

Gestorben: Töpfermeister Herr Carl Theodor Behnke (Alt-Damm) — Herr Carl Dellschow (Colberg). — Uhrmacher Herr Carl Anders (Grimmen). — Tochter Meta des Herrn C. Strnck (Stettin).

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Vom 1. Januar k. J. ab tritt an Stelle des Stettin Schlesischen Verband-Güter-Tarifs vom 1. September 1870 und der beiden Nachträge zu demselben vom 15. Mai resp. 15. August cr. ein neuer Verband-Tarif in Kraft.

Druck-Exemplare des neuen Tarifes sind in unserer Güter-Kasse hierselbst zum Preise von 2½ Sgr. pro Stück käuflich zu haben.

Stettin, den 24. Dezember 1871.

Direktorium

der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.

Fretzdorff. Zenke. Stein.

Bekanntmachung.

Seit 1804 besteht der unterzeichnete Verein, der sich die Aufgabe stellt, die Armen und Hülfsbedürftigen in unserer Stadt so viel möglich mit Brennmaterial während des Winters zu versorgen.

Die zu diesem Zweck erforderlichen Geldmittel verdanken wir zum überwiegend größten Theile der Wohlthätigkeit unserer Mitbürger und ist es uns so möglich geworden, im letzten Winter mehr als 200 Klafter Holz und circa 350 Mille Torf zu vertheilen. Wir überlassen uns der Hoffnung, daß es für unsere Wirksamkeit auch in diesem Jahre an Geldmitteln nicht fehlen wird. In diesem Vertrauen haben wir daher nicht Bedenken getragen, die Einleitungen zu treffen, um annähernd eine gleiche Quantität Brennmaterial wie in früheren Jahren auch jetzt wieder zu vertheilen.

Wir werden die Sammlung der freiwilligen Gaben und Beiträge, zu der uns durch das Hof-Rescript vom 1. Juli 1803 die besondere Erlaubniß ertheilt ist, in den nächsten Tagen einleiten.

Mit dieser Mittheilung verbinden wir eine ganz ergebenste Bitte, die dahin geht, unsere Mitglieder, die unter der gütigen Mitwirkung der Herren Bezirks-Vorsteher sich der Sammlung unterziehen werden, entgegenkommend aufnehmen und ihnen das mühsame Geschäft möglichst erleichtern zu wollen.

Stettin, den 27. Dezember 1871.

Die Gesellschaft zur Versorgung der Armen mit Brennmaterial.

Schallehn, [illegible]. **Burscher.** **Sternberg.** **Dittmer**, Paradeplatz. **Glantz**, gr. Oberstr. **Gielow**, Rosengarten. **Grantz**, Lastadie. **Hey**, Fortpreuße. **Jacob**, gr. Domstraße 19. **Kube**, Heumarkt. **Last**, Gartenstraße. **A. Lüdtke**, Klosterhof 5. **Malbranc**, Louisenstraße. **Most**, Papenstr. **Ortmeyer**, gr. Wollweberstraße. **Ruhnow**, Frauenstraße. **Schmidt**, Schiffsbaulastadie 6. **C. Schultz**, Pölitzerstraße. **C. Schulz**, Bergstraße. **G. Schultz**, kl. Oderstraße 14. **Sellin**, Oberwiekstraße. **Sperling**, Tornei. **Uhrbach**, Fuhrstraße. **Werner**, Tornei.

Von jetzt ab bis zum Ende des Monats Februar 1872 finden unbemittelte Personen zur Erwartung ihrer Entbindung im Königlichen Hebeammen-Institut unentgeldliche Aufnahme, können aber auch in ihren Wohnungen unentgeldlich entbunden werden, wenn sie sich dieserhalb im Institute melden.

Bekanntmachung.

Seitens der unterzeichneten Kommission sind folgende auf Grund der Allerhöchsten Privilegien vom 26. Oktober 1857 und 16. Mai 1868 ausgefertigte Greifenhagen'er Kreisobligationen ausgelooft worden:

I. Emission Littr. B Nr. 533, 540, 547, 551, 559, 563, 578, 580, 597, 599, 606, 608, 760, 761 à 50 Thlr.

II. Emission Littr. E, Nr. 57 — incl. 181 à 25 Thlr.

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert, den Nennwerth gegen Rückgabe der Obligationen und der Coupons nebst Talons bis zum 14. Januar k. J. direkt von der hiesigen Kreisbankasse oder durch Vermittelung der Herren **Scheller & Degner** in Stettin zu erheben, welche die Einlösung der am 1. Januar k. J. fälligen Zinscoupons aller (auch der nicht ausgelooften) Obligationen übernommen haben.

Greifenhagen, den 9. Dezember 1871.

Die Kreis-Chaussee-Bau-Kommission.

Coste,
Landrath.

Königsberg, den 23. Dezember 1871.

Bekanntmachung.

Für den Pillauer Hafen soll ein **eisernes Lootsen-Bugsir Schrauben-Dampfboot** mit **Schooner-Takelage**, 80 Fuß Kiellänge und Maschine von 50 Pferdekräften, angeschafft werden. Die Lieferungs-Bedingungen sind vom 1. Januar 1872 ab in unserer Registratur einzusehen, auch werden dieselben auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Druckkosten resp. Copialien übersandt werden.

Der Verding geschieht in **öffentlicher** Submission und ist **Termin** zur Eröffnung der eingegangenen Submissionsofferten auf

Freitag, den 9. Februar 1872, Vormittags 11 Uhr,

in dem Sessionszimmer der unterzeichneten Abtheilung anberaumt worden.

Die Offerten sind uns **portofrei** und **versiegelt** mit der Aufschrift:

„Bau eines Lootsen-Bugsir-Schrauben-Dampfboots"

mit den anerkannten speziellen und allgemeinen Bedingungen und Zeichnungen spätestens im Termin einzureichen.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

Stettin, den 14. Dezember 1871.

Bekanntmachung.
Holzverkauf auf dem Stamme.

Aus den Königlichen Forstrevieren Pütt u. Friedrichswalde des Regierungsbezirks Stettin, von denen das erstere durch die von Alt-Damm nach Gollnow führende Chaussee, das andere von der von hier nach Kreuz führenden Eisenbahn durchschnitten wird, sollen am

Montag, den 15. Januar 1872, Vormittags 11 Uhr,

im Gasthofe des Herrn **Karow** zu Alt-Damm durch Raupenfraß getödtete Kiefernbestände, eine Fläche von p. p. 1215 Hektaren enthaltend, in verschiedenen kleineren und größeren Loosen von dem Unterzeichneten im höheren Auftrage versteigert werden.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die zu veräußernden Bestände, meist Stangenhölzer, jederzeit von den betreffenden Schutzbeamten an Ort und Stelle auf Verlangen werden vorgezeigt werden.

Nach den Licitationsbedingungen, welche zur Einsicht im Forstverwaltungs-Bureau der hiesigen Königlichen Regierung den Geschäftslokalen der Herren Oberförster zu Pütt bei Lübzin resp. Friedrichswalde bei Carolinenhorst bereit liegen, haben Käufer im Termin den vierten Theil des Kaufgeldes als Angeld und den Rest des Kaufgeldes bis zum 15. Dezember 1872 zu bezahlen.

Der Forstmeister.
gez. **Rehfeldt.**

Eine hochtragende Kuh steht zum Verkauf beim **Lehrer** in Pargow bei Tantow.

Bibeln von 7 Sgr., **Neue Testamente** von 2 Sgr. an. Elisabethstr. 9.



Schiffsgelegenheit



von

Bremen nach Nordamerika.

Der Unterzeichnete, von Königl. Preuß. Regierung conzessionirte Schiffsexpedient, befördert Auswanderer mit den wöchentlich von Bremen nach **Newyork, Baltimore und New-Orleans** abgehenden prachtvollen Postdampfern des **Norddeutschen Lloyd**, sowie am 1. und 15. eines jeden Monats mit großen dreimastigen Bremer Packet-Segelschiffen nach **Newyork, Baltimore, Quebec, Neworleans** und **Galveston**. Die Passage-Preise sind **billigst** gestellt, und wird auf portofreie Anfragen gern unentgeldlich Auskunft ertheilt.

Bremen.

Ed. Ichon,
Schiffsrheder und Konsul.
Comtoir: Langenstraße 54.

Ullman-Concert

mit zehn berühmten Künstlern.

Freitag, den 5 Januar, 7 Uhr, im Schützenhause.

Programm.

1. **Quartett**, Cis-moll, (Beethoven.) **Florentiner Quartett-Verein.**
2. **Arie.** „Der Barbier von Sevilla." (Rossini.) **Marie Monbelli.**
3. **Polonaise**, As-dur, (Chopin.) **Pauline Fichtner.**
4. **Arie.** „Graf Ory" (Rossini) **Bernadine Hamakers.**
5. **Fantasie** „Lucia" (Sivori.) **C. Sivori.**
6. **La Mandolinata.** (Padilhe.) **C. Nicotini.**
7. **Bolero.** (Dessauer) Spanisches Lied. **Marie Monbelli.**
8. **Rapsodie** Nr. 11. (Liszt) **Pauline Fichtner.**
9. **Walzer.** Les bleuets. (Cohen.) **Bernadine Hamakers.**
10. **Adagio** (Sivori) „Carneval von Venedig". (Paganini) **C. Sivori.**

Accompagnateur: Herr Metzdorff. Flügel von **Blüthner.**

Billetverkauf von Morgens 10—2 Uhr, Nachmittags 4—5 Uhr in der Musikalien-Handlung des Herrn **E. Simon.**

Cölner Dombau-Lotterie.

Genehmigt von Sr. Majestät dem Könige von Preußen und in fast allen deutschen Staaten concessionirt.

Ziehung im Januar 1872.

Hauptgewinn 25,000 Thaler.

1 Gewinn zu 10000 Thlr.,	12 Gewinne zu 500 Thlr.
1 Gewinn zu 5000 Thlr.,	50 Gewinne zu 200 Thlr.
2 Gewinne zu 2000 Thlr.,	100 Gewinne zu 100 Thlr.
5 Gewinne zu 1000 Thlr.,	200 Gewinne zu 50 Thlr.
	1000 Gewinne zu 20 Thlr.,

und eine Anzahl Kunstwerke von 20000 Thlr.

Im Ganzen 125,000 Thaler Gewinne.

Die Ziehung geschieht öffentlich in Cöln im Beisein von Notar und Zeugen.

Die Gewinne werden ohne jeden Abzug in Cöln ausbezahlt.

Loose à 1 Thaler sind zu haben in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Wir machen hiermit bekannt, daß wir alle Arten Werthpapiere als

offenes Depot zur Verwaltung

annehmen und dagegen Depositalscheine mit genauer Bezeichnung der hinterlegten Effekten auf den Namen des Deponenten ausstellen. Wir besorgen alle auf die bei uns in Depot gegebenen Werthpapiere bezüglichen Geschäfte, controlliren deren Ausloosungs- und Rückzahlungstermine, erheben gegen Talons die neuen Couponbogen, tauschen Interimscheine gegen definitive Stücke um, ziehen fällig werdende Coupons, ausgelooste Effekten ꝛc. ein und nehmen auch Hypothekenzinsen in Empfang.

Auf die für den Eigenthümer des offenen Depots vereinnahmten Beträge gewähren wir Zinsen nach Maßgabe unserer Depositen-Bedingungen, welche bis auf Weiteres folgende sind:

Für Depositen rückzahlbar

ohne vorherige Kündigung	1½ %	p. a.
nach achttägiger „	2 %	p. a.
nach vierzehntägiger „	2½ %	p. a.
nach einmonatlicher	3 %	p. a.

Stettin, den 21. Dezember 1871.

Stettiner Vereins-Bank.

Bock-Auktion

in Büttelkow bei Kröpelin
in Mecklenburg-Schwerin,
den 1. Februar 1872,
Mittags 12 Uhr,

über Zeitböcke aus meiner Kammwoll-Heerde. Zu gleicher Zeit kommt ein ausgedienter Boldebucker Stammbock Nr. 44 mit zum Verkauf; derselbe ist 1867 geboren und auf der Auktion 1869 in Boldebuck für 111½ Louisd'or gekauft.

C. Iven.

Schriftliche Arbeiten aller Art, **Klagen, Gesuche, Eingaben ꝛc.** werden angefertigt bei **M. Lichtenstein**, Roßmarktstr. 8.

Stettin, den 29. Dezember 1871.

Bekanntmachung.

Bei der am 28. d Mts. stattgehabten Ziehung der am 1. April und 1. Juli 1872 einzulösenden Stettiner Stadtobligationen sind folgende Nummern gezogen:

Littr. F. No. 32. 58. 151. 191. 211. 380. 404. 419. 477. 566 605. 750. 804. 941. 952. 1037. 1082. 1210. 1241. 1334. 1440. 1517 1543. 1550 1717. 1765. 1877. 1893. 2001. 2055. 2120. 2238. 2251. 2449. 2504 2651. 2778. 2826. 2941. 2952. 3111, 3279 3317. 3433. 3468. 3495. 3501. 3548. 3549. 3613. 3723. 3751. 3756. 3878. 3926. 3953. 3970. 4015. 4020. 4139. 4238, 4321. 4635 4723. 4982.

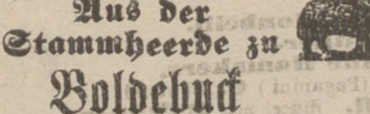
Littr. G. No. 283. 372. 420. 461. 466. 679. 806, 814. 909. 928. 1060. 1182. 1203. 1217. 1386. 1410. 1416. 1773. 1849. 1916, 2032. 2391. 2625. 2656. 2708. 2800. 2885. 3519 3611. 3619, 3681 3705. 3759. 3975 4009. 4217. 4372. 4417, 4565. 4701. 4711. 4343.

Die Valuta dieser Obligationen, sowie die fälligen Zinsen sind, und zwar bei den Obligationen Littr. F. am 1. Juli 1872, bei den Obligationen Littr. G. am 1. April 1872 auf unserer Kämmerei-Kasse gegen Rückgabe der Obligationen und Coupons in Empfang zu nehmen. Die in den angegebenen Zahlungsterminen nicht abgehobenen Beträge werden über dieselben hinaus nicht verzinst.

Von den früher zur Amortisation gezogenen und bereits fälligen Stettiner Stadtobligationen sind bis jetzt nicht eingelöst und werden deren Inhaber hierdurch nochmals dazu aufgefordert.

Nr. der Oblig.	Tag der Fälligkeit.	Nr. der Oblig.	Tag der Fälligkeit.
	1. Littr. F. a 100 Rt.		2. Littr. G. a 100 Rt.
250	1. Juli 1871.	638	1. Oktober 1871.
482	2. Januar 1869.	692	1. Oktober 1871.
487	1. Juli 1869	740	1. Oktober 1871.
538	1. Juli 1871	804	1. Oktober 1868.
562	2. Januar 1870,	8[illegible]5	1. Oktober 1869.
589	1. Juli 1871,	852	1. April 1869.
617	1. Juli 1871.	878	1. Oktober 1870.
657	1. Juli 1871.	1036	1. Oktober 1870.
658	2. Januar 1871.	1053	1. April 1869.
786	1. Juli 1871.	1320	1. Oktober 1871.
795	1. Juli 1871.	1326	1. Oktober 1871.
906	1. Juli 1871.	1530	1. Oktober 1869.
969	1. Juli 1869.	1698	1. April 1869.
976	1. Juli 1867.	1902	1. April 1870.
978	2. Januar 1869.	3142	1. Oktober 1871.
1227	2. Januar 1870.	3144	1. Oktober 1868.
1276	1. Juli 1871.	3438	1. Oktober 1871.
1400	1. Juli 1868.	3592	1. April 1870.
1412	1. Juli 1871.	3687	1. Oktober 1871.
2126	1. Juli 1870.	3909	1. Oktober 1871.
2408	1. Juli 1871.	4187	1. Oktober 1871.
2422	1. Juli 1871.	4225	1. Oktober 1871.
2435	1. Juli 1871.	4239	1. April 1870.
2486	2. Januar 1871.	4457	1. April 1871.
2523	1. Juli 1871.	4805	1. April 1871.
2525	1. Juli 1870.		3. Littr. H. a 100 Rt.
2534	2. Januar 1870.	225	2. Januar 1870.
2605	1. Juli 1870.	289	2. Januar 1871.
2719	1. Juli 1871.	659	2. Januar 1871,
2964	1. Juli 1871,	836	2. Januar 1870
3376	1. Juli 1866.	851	2. Januar 1870.
3419	1. Juli 1871,		4. Littr. H. a 20 Rt.
3437	2. Januar 1870.	155	2. Januar 1870.
3685	1. Juli 1871.		
3686	1. Juli 1871.		
4263	1. Juli 1871.		
4267	1. Juli 1869.		

Der Magistrat.
Burscher,

Aus der Stammheerde zu

Boldebuck

(in Mecklenburg-Schwerin)
sollen am 25. Januar 1872
169 Zeitböcke
meistbietend verkauft werden.
Anfang der Auktion 10 Uhr.

Einsatzpreis 5 Louisd'or, Aufgebot ½ Louis'dor.
Die Besichtigung der zu verkaufenden Thiere steht täglich von 10 Uhr an frei. Das Register über Abstammung und Sortment derselben wird auf Verlangen brieflich mitgetheilt.

Conservatorium der Musik.

Sonnabend, den 6. Januar beginnt ein neuer Cursus für „Harmonielehre und Composition, Clavierspiel, Sologesang, Geigen und Cellospiel."

Diejenigen, welche in das Institut einzutreten wünschen werden ersucht, sich Donnerstag, den 4. Januar, Vormittags 11—1 Uhr, gr. Domstraße 22, 1 Treppe, zu melden.

Statuten sind durch die hiesigen Musikalienhandlungen gratis zu beziehen.

Carl Kunze.



Zu der in nächster Zeit beginnenden Ziehung der 1. Klasse der Königlich Preuß. Lotterie (der vortheilhaftesten für den Spieler) habe ich noch einige

½	¼	⅛	1/16	1/32
8 Rt.	4 Rt.	2 Rt.	1 Rt.	15 Sgr.

und 1/64 für die ganze Lotterie gültig mit 1 Rt. Alles nur auf gedruckten Antheilscheinen in bekannter Art abzulassen. Versendungen auch nach außerhalb gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

Stettin.

G. A. Kaselow,
Comtoir: Mittwochstraße 11—12.

Die Gewinn-Liste der König Wilhelms-Lotterie liegt zur Einsicht bereit.

Kölner Dombau-Loose, Ziehung 11. Januar 1872, habe ich noch abzulassen. Preis 1 Thlr.

G. A. Kaselow,
Mittwochstraße 11—12.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830
mit einem Versicherungsbestande von über

zwanzig Millionen Thalern

übernimmt unter günstigen, den Beitritt in jeder Weise erleichternden Bedingungen Versicherungen bis zum Betrage von 15,000 Thlrn und verbindet mit der vollständigsten Sicherheit durch **Rückgewähr der gesammten Ueberschüsse an die Versicherten** die äußerste Billigkeit.

Ueberschuß Ende 1870 **zur Vertheilung in den nächsten fünf Jahren: 560,843 Thlr.**

Dividende für **1872: 31 pCt.**

Anträge werden vermittelt durch die Gesellschafts-Agenten

C. Hingst & Faust,
General-Agenten in Stettin,
Langebrückstraße Nr. 2, 1 Tr.

Edmund Bluth in Anklam.
Lehrer Aug. Wiese in Bärwalde.
Hermann Prinz in Belgard.
C. Freyschmidt, Uhrmacher in Bütow.
Rud. Funke in Cöslin.
R. Gildemeister in Colberg.
C. C. Lenzner in Demmin.
A. Ladewig do.
Eduard Joseph in Dramburg.
V. Hellwig, Maler in Freienwalde i. P.
Carl Otto in Garz a. R.
G. Illies in Greifswald.
Friedr. Heyden in Grimmen.
Henschel in Jacobshagen.
Aug. Burgaß, Rentier in Labes,
C. A. Heinemann, Maurermeister in Lauenburg.
Carl Nappe in Naugard.
F. Neßlater in Neustettin.
Fr. Hübner do.
C. Zimmermann in Pasewalk.
S. Kasten in Pollnow.
A. Richter in Polzin.
C. F. Jeschke in Rummelsburg.
W. Schmidt, Photograph in Schlawe.
F. Woldow, Buchdruckereibesitzer in Schivelbein.
A. Latzke, Handschuhfabrikant in Stargard i. Pomm.
J. C. Schlör, Rentier in Swinemünde.
A. H. Silberstein in Treptow a. R.
F. Medow in Treptow a. T.
Friedr. Lutz in Triebsees.
C. F. Blanck in Ueckermünde.
Alb. Brüger, Essigfabrikant in Wangerin.
Th. Waterstradt in Wolgast.
B. Hartung in Wollin.

Am 11. Januar Ziehung

der Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinne: Thlr. 25,000, 10,000, 5000, 2 mal 2000, 5 mal 1000, 12 mal 500,
viele Gewinne von Thlr. 200, 100, 50 und noch 1000 Gewinne von Thlr. 20.

Das Loos kostet Einen Thaler.

Um mit Bestimmtheit auf den Empfang der Loose rechnen zu können, bitten wir um **beschleunigte** Bestellung bei uns u. unsern Agenturen.

Die General-Agenten.

Albert Heimann in Cöln, Berlich Nr. 8.
D. Löwenwarter in Cöln, große Sandkaul.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft

eingetragene Genossenschaft zu Stettin, Heumarkt 2,
gewährt auf ländliche und städtische Grundstücke unkündbare und kündbare Hypotheken-Darlehne zu den billigsten Bedingungen.

Stettin, 15. Dezember 1871.

Der Vorstand.
von Dewitz. Uhsadel. Thym.

Mit Januar 1872 beginnt der zehnte Jahrgang vom

Centralblatt

für die

medicinischen Wissenschaften,

redigirt von
Prof. Dr. J. Rosenthal.

Wöchentlich 1—2 Bogen. gr. 8.-Format. Preis des Jahrgangs: 5 Rt. 15 Sgr.
Bestellungen nehmen **alle Buchhandlungen** und **Postanstalten** an.

Verlag von August Hirschwald in Berlin.

Den verehrl. Königl. Verwaltungsbehörden, Institutsvorständen, Gesellschaftsdirektionen, sowie den Herren **Rechtsanwälten Gutsbesitzern, Banquiers** und sonstigen **Industriellen** und **Privaten** offerirt porto- und spesenfreie Besorgung von Ankündigungen jeder Art zu Original-Tarifpreisen in sämmtliche existirende Zeitungen des In- und Auslandes

Rudolf Mosse,
officieller Agent sämmtlicher Zeitungen.
Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Breslau, München, Nürnberg, Wien, Prag, Zürich, Strassburg.

Sämmtliche Aufträge werden am Tage des Eintreffens sofort exact ausgeführt. Ein vollständiges Verzeichniss sämmtlicher Zeitungen nebst Original-Preis-Courant versende gratis und franco.
NB. Meine Provision beziehe ich als officieller Agent von den betr. Zeitungen.

Der größere Theil der löbl. Behörden betraut bereits fortgesetzt obiges Institut mit der Besorgung ihrer Bekanntmachungen.

D. R.

Liebig's chemisch reines Malz-Extrakt, die Flasche 10 Sgr.

(Vacuum-Präparat des Apothekers **J. Paul Liebe,** Dresden)

Vorzügliches und leicht verdauliches ungegohrenes Extrakt des feinsten Malzes.

Anwendbar bei Hals- und Brustleiden, bei Scorphulose der Kinder als Ersatz des Leberthrans. Dosis 1—3 Eßlöffel, bei Kindern Theelöffel täglich in beliebigem Getränk: Thee, Kaffee, Milch, kohlensaurem Wasser ꝛc.

Chemisch reines Malz-Extrakt (ungegohren) mit Eisen; dasselbe mit Eisen und Chinin; 1/1 Fl. — 12½ Sgr., ½ Fl. — 6½ Sgr., dasselbe schwach gehopft und stark gehopft, die Fl. — 10 Sgr.

Liebe-Liebig's Nahrungsmittel in lösl. Form, zur Bereitung der Liebig'schen Suppe durch einfaches Auflösen, ohne Kochen, die Fl. — 10 Sgr. Auf 12 Fl. — 1 Fl. Rabatt.

Das General-Depot bei **C. A. Schneider,** Stettin, Roßmarkt- u. Louisenstr.-Ecke.

Niederlagen: in Stettin bei **H. Lämmerhirt,** Grabow a. O. bei Apotheker **Hoffmann,** Stralsund bei Apoth **R. Just,** Bärwalde i. P. bei **Carl Faltz,** Swinemünde bei Apoth. **Marquardt,** Greifenberg i. P. bei **Alexander Gruss.**

Gegen die Leiden der Harnorgane. Eine Anweisung, Blasen- u. Nierenleidenden, als Blasenkatarrh, Blasenkrampf, Gries-, Schleim- und Steinabsonderungen, Pollutionen, Schwäche ꝛc. durch ein einfaches, der Gesundheit höchst zuträgliches, nicht medicinisches Mittel zu beseitigen, wird gegen ein kleines Honorar mitgetheilt. Leidende, welche schon Alles in jeder Beziehung, auch Brunnen- und Badecuren ohne allen Erfolg versucht haben, können auf sichere Hülfe in kurzer Zeit auf radikale Heilung rechnen. Näheres durch **W. Neumann,** Grevismühlen, Mecklenburg.

Im Antiquar-Geschäft von

L. Bosch, Mönchenstraße 3,

sind stets vorzüglich gebundene Gesangbücher in großer Auswahl und zu billigen Preisen vorräthig, desgl. grobschriftige Bibeln von 10 Sgr., Testamente von 1 Sgr. an, und Schulbücher zu bill. Preisen. Alte Bibeln, Schul- und Gesangbücher werden in Zahlung genommen. Bestellungen nach außerhalb werden prompt besorgt

Eine Bock-Mühle,

einzige Mühle eines Fabrikortes, ist mit auch ohne Ländereien sofort zu verkaufen. Adressen sind beim Kaufmann **Steffen,** Mittwochstraße 10 abzugeben.

Unentbehrlicher Rathgeber

für Männer!

Dr. Retau's Selbstbewahrung. Zuverlässigster Rathgeber für alle durch Onanie, Ausschweifung und Ansteckung Geschwächte und Impotente. Mit 27 Abbild. 72 Aufl. Preis 1 Rt.

Vorräthig in jeder (in Stettin in L. Saunier's) Buchhandlung, sowie in G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig.

Buchen, birken, elsen Klobenholz I. Kl billigst

Fichten Klobenholz I. Klasse,

sehr grobklobiges, trockenes Kernholz aus der Stargarder Gegend (kein Raupenfraß) erhalte alle Tage Zufuhren und empfehle solches a Klftr. 6 Rt., 2. Sorte fichten a Klftr. 5 Rt. 10 Sgr. frei vor die Thür. Vorzüglich für Bäcker und Kleinhändler.

Alle Sorten **Kleingemachtes I. Klasse,** sehr trocken aus dem Schuppen durch eig. Fuhrwerk sehr billig.

Prima Schotten-Steinkohlen
bis zu ¼ Last billigst, frei vor die Thür.

Aecht Zartenthiner Torf
vom Baron v. Puttkammer, bester trockener Qualität, empfehle nur aus dem Schuppen zu soliden Preisen.

Bestellungen erbitte ich schriftlich wie mündlich bei mir, Breitestraße 62, 2 Treppen. Proben daselbst und am Lager, Silberwiese, Siedereistr. 4.

H. T. Basch.

Die Weinhandlung von Fraissinet & Kaeber,

Victoriaplatz 2,

setzt zur Verkleinerung ihres noch sehr bedeutenden Lagers den Ausverkauf von **Weinen** etc. zu billigen Preisen fort und gewährt bei Abnahme grösserer Parthien besondere Vortheile.

Neue

Maaße u. Gewichte,

Tafelwaagen u. Balken,
am billigsten bei

Moll & Hügel.

Runde **fertige Hüte** von 25 Sgr. bis 4 Rt.
Backenhüte von 1 Rt. 15 Sgr. bis 4 Rt.,
Baschlicks von 1 Rt. bis 4 Rt.,
Kappen in Seide, Sammet, Tybet ꝛc. von 20 Sgr. bis 4 Rt.,
Hauben von 7½ Sgr. bis 2½ Rt.

Auguste Knepel,
kl. Domstraße 10a.

Franzbranntwein mit Salz,

besonders wirksam als Einreibung bei Rheumatismus, Verrenkungen und Verstauchungen, sowie anderen Krankheiten, empfehlen a Fl. 7½ Sgr.

Sengstock & Co.

Wichtig für Geschlechtsleidende.
Dr. Richards Lebenspillen für geschwächte Mannbarkeit, Pollutionen, Weißfluß ꝛc. 2 Rt., ½ Dosis 1 Rt. Leidenden jeder Art vermittelt Hilfe. **C. Neisse** in Thonberg—Leipzig, Specialist.

Wegen plötzlich eingetretenen Todesfall sucht eine junge gebildete Dame, welche eine gute Erziehung genossen hat, sofort oder später eine Stelle als Gesellschafterin. Sie ist in den neueren Sprachen und allen Handarbeiten bewandert. Adressen werden unter J. B 6 in der Exped. d. Bl. erbeten.

A lady wishes to give English lessons, Prof. Glagau 14—15 Louisenstr., Mis Kohen 33 Mönchenst. Mis Friedländer 7 Königspl., will kindly give full particulars.

Als Kellermeister

wird ein gebildeter Weinküfer für eine der bedeutendsten Weinhandlungen Deutschlands gesucht. Offerte mit näherer Angabe über frühere Thätigkeit befördert **sub C. 283** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin.**

Ein verheiratheter, erfahrener Landwirth kann eine dauernde bald anzutretende Anstellung als Ober-Inspektor auf einem bedeutendem Rittergute in Westpreußen — vortheilhafte Gehalts- und Tantieme-Stellung — nachgewiesen erhalten durch das **landwirthschaftliche Bureau in Berlin, Rosenthalerstr. 14.**

Joh. Aug. Goetsch, Bureau-Vorsteher.

Stadt-Theater.

Mittwoch. Zum Benefiz für Herrn **Wilh. Hagen. Die Hugenotten.** Große Oper in 5 Akten.